

# **Materielle Wurzeln, geistige Quellen und Bestandteile des Marxismus**

**Serie: A  
Gesellschaft  
und Staat**

**9**



**MARXISTISCHE LEHRBRIEFE**

## Inhalt

<b>Materielle Wurzeln, geistige Quellen und Bestandteile des Marxismus</b>	<b>Seite</b>
1. Die Quellen des Marxismus	
a. Die gesellschaftlichen Wurzeln – der Marxismus, die Weltanschauung der Arbeiterklasse	2
b. Die geistigen Quellen des Marxismus	3
2. Die Bestandteile des Marxismus	
a. Die Philosophie des Marxismus	4
b. Die politische Ökonomie des Marxismus	9
c. Der Wissenschaftliche Sozialismus	11

**Preis DM 1,-**

Verleger: Verlag Marxistische Blätter GmbH., Frankfurt/M., verantwort-  
lich für den Inhalt: Marianne Roth, Herausgeber-Kreis: Albert Berg, Willi  
Gerns, Fritz Krause, Herbert Lederer, Karl Otto, Max Schäfer, Robert  
Steigerwald, Karl Stiffel. Redaktion: Max Schäfer, Fritz Krause.

Anschrift: Redaktion, Verlag, Vertrieb, Anzeigen: Marxistische Blätter,  
6 Frankfurt am Main 1, Meisengasse 11/II, Telefon: (0611) 28 04 12

Druck: HOSCH GmbH., Frankfurt a. M., Hedderheimer Landstr. 78a

## Materielle Wurzeln, geistige Quellen und Bestandteile des Marxismus

Der Ausdruck „Marxismus“ leitet sich von dem Namen Marx her. Karl Marx hat, gemeinsam mit seinem Freund und Kampfgefährten Friedrich Engels, die weltverändernde Lehre geschaffen, die seinen Namen trägt.

Marx wurde am 5. Mai 1818 in Trier als Sohn eines Rechtsanwaltes geboren, Engels am 28. November 1820 in Barmen als Sohn eines Textilfabrikanten. Beide waren schon in ihrer Jugend Vertreter des fortschrittlichen Gedankengutes ihrer Zeit, das sie sich, zusammen mit den neueren Erkenntnissen der Natur- und Gesellschaftswissenschaften, gründlich angeeignet hatten. Als Redakteur der fortschrittlichen „Rheinischen Zeitung“ kam Marx mit der Arbeiterbewegung im Rheinland in Verbindung, während Engels in England mit der Arbeiterbewegung in Berührung kam, wohin ihn sein Vater zur Vervollkommnung der kaufmännischen Ausbildung geschickt hatte. Unabhängig voneinander kamen Marx und Engels zu gleichen Auffassungen über Grundfragen der gesellschaftlichen Entwicklung. Diese Gemeinsamkeit ihrer Auffassungen führte sie bald zusammen, und von da an arbeiteten sie ihre Lehren gemeinsam aus. Sie stellten sich auf die Seite der Arbeiter und widmeten ihr ganzes Leben, das überreich an Opfern und Entbehrungen war, dem gerechten Kampf der Arbeiter um eine bessere und menschenwürdigere gesellschaftliche Ordnung. Sie arbeiteten die wissenschaftlichen Grundlagen dieses Kampfes aus und nahmen an ihm auch aktiven Anteil. Ihre gemeinsamen Auffassungen und ihr gemeinsamer Kampf begründeten eine Freundschaft, die in der Geschichte ihresgleichen sucht.

Der Marxismus ist eine allseitige, harmonische und einheitliche Wissenschaft, die im wesentlichen drei Bestandteile umfaßt. Der erste Bestandteil ist die **Philosophie**, d.h. die Weltanschauung, Auffassung von den allgemeinen Entwicklungsgesetzen der Natur, der Gesellschaft und des Denkens. Der zweite Bestandteil ist die **Politische Ökonomie**, d.h. die Wissenschaft von den gesellschaftlichen Beziehungen und Verhältnissen, welche die Menschen im Produktionsprozeß eingehen, die Wissenschaft von der „gesellschaftlichen Struktur“ der Erzeugung der materiellen Güter und ihrer Verteilung unter die Mitglieder der Gesellschaft. Der dritte Bestandteil endlich ist der **wissenschaftliche Sozialismus**, d.h. die Wissenschaft vom Charakter und den Bedingungen des Befreiungskampfes der Arbeiterklasse, von ihrem sozialistischen Ziel und von den Grundlagen der neuen, sozialistischen Gesellschaft. Heute durchdringt und befruchtet der Marxismus immer mehr alle Gebiete des geistigen Lebens. Verschaffen wir uns kurz einen Überblick über die geistigen Quellen, gesellschaftlichen Wurzeln und Bestandteile des Marxismus.

# 1. Die Quellen des Marxismus

## a. Die gesellschaftlichen Wurzeln – der Marxismus, die Weltanschauung der Arbeiterklasse

Die außerordentlich großen historischen Erfolge, die der Marxismus in der verhältnismäßig kurzen Zeit seiner Existenz errungen hat, müssen auch von seinen Gegnern zugegeben werden. Selbst blutiger Terror zwang ihn nicht in die Knie: 1852 gab es in Köln einen Prozeß gegen Marxisten und den Marxismus. Bismarck wollte die sozialistische Arbeiterbewegung mit Hilfe des Sozialistengesetzes (1878 – 1890) vernichten, und die Nazis ermordeten Tausende Sozialisten in den Konzentrationslagern.

Aber der Marxismus wuchs und erstarkte trotz alledem. Dieser Siegeszug einer Weltanschauung, die in wenigen Jahrzehnten Millionenmassen in der ganzen Welt erfaßt hat und immer mehr Menschen ergreift, ist in der Geschichte beispiellos. Das hat nicht zuletzt darin seinen Grund, daß der Marxismus weder Träumerei noch Utopie, noch Spekulation ist, sondern eine Wissenschaft, welche die Arbeiter und anderen Werktätigen lehrt, auf welchem Wege eine menschenwürdige Gesellschaftsordnung sozialer Gerechtigkeit errichtet werden kann. Ein bekannter Ausspruch des englischen Philosophen Hobbes (1588 – 1679) lautet: rührten die Grundsätze der Mathematik an die Interessen der Menschen, so würden sie versuchen diese umzustoßen. Das Weltbild von Kopernikus und Galilei, das an alte religiöse Vorurteile rührte, wurde bis fast in die Mitte des vorigen Jahrhunderts von der katholischen Kirche in Acht und Bann getan. Welche Beleidigungen hat man nicht gegen die Entwicklungslehre von Darwin und Haeckel geschleudert und schleudert man noch jetzt dagegen! Wie sollte da die Lehre von Marx und Engels, die die Grundfesten der kapitalistischen Welt erschüttert, vor dem Haß des Kapitals, vor Hetze, Lüge und Verleumdung verschont bleiben? Was werfen die mit dem Imperialismus versippten Kräfte aus Kirchen und Parteien, was werfen die Ideologen des Großkapitals dem Marxismus nicht alles vor: er sei ein Mythos, eine Pseudoreligion, ein Dogma, kurzum: er sei alles andere, nur nicht Wissenschaft! Das sagen ausge-rechnet jene, deren Lehren tatsächlich ausgesprochene Dogmensammlungen sind, sagen jene, welche die mittelalterliche Weltanschauung eines Thomas von Aquin (1225 – 1274) wiederbeleben wollen, jene, die alle geistigen Heroen der Weltgeschichte auf die Schwarzen Listen der verbotenen Bücher setzen!

Aber der Marxismus spottet ihrer Anwürfe. Wie jede Wissenschaft ist er unmittelbar aus dem Leben selbst entstanden. Er entstand vor allem aus den Erfordernissen der Arbeiterbewegung. Durch die Anwendung der Dampfmaschine als Antriebsmittel und die Erfindung immer neuer Maschinen wurde in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts die kapitalistische Entwicklung stark beschleunigt. Viele Fabriken wurden gebaut, und die Arbeiterklasse wuchs zahlenmäßig sehr stark an. Aber die Arbeiter lebten in ungeheurem Elend und großer Armut. Das führte zu einer außerordentlichen Verschärfung des Klassenkampfes zwischen den Arbeitern und den Unternehmern. In ihrer Not griffen die Arbeiter sogar zu den Waffen, und

es kam in den 30er und 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts zu Arbeiteraufständen, z.B. der Schlesischen Weber. Aber diese Bewegungen waren nicht zielklar und unorganisiert, so daß es trotz des heldenhaften Widerstandes der Arbeiter dem blutigen Terror der reaktionären Regierungen gelang, die Aufstände zu unterdrücken.

Den Arbeitern war vor allem unverständlich, warum sie selbst in erdrückender Armut leben sollten, während die Kapitalisten in Reichtum und Luxus schwelgten. Anfänglich glaubten viele Arbeiter, daran seien die neuen Maschinen schuld und zerstörten sie. Aber das half den Arbeitern auch nicht weiter. Und so wuchs in der Arbeiterklasse immer mehr das Bedürfnis nach einer genauen Erkenntnis all der neuen gesellschaftlichen Erscheinungen, die mit der Entwicklung des Kapitalismus zusammenhingen. In allen fortgeschrittenen kapitalistischen Ländern entstanden in jener Zeit Zirkel, in denen sich Arbeiter, Handwerker und fortschrittliche Intellektuelle zusammenfanden. Sie suchten nach einer Lehre, die es ihnen ermöglichte, all diese Erscheinungen zu verstehen, nach einer Lehre, die ihnen eine richtige Anleitung im Klassenkampf gibt. Eine solche wissenschaftliche Lehre wurde in jener Zeit für die Arbeiterklasse zu einem dringenden gesellschaftlichen Bedürfnis, zu einer historischen Notwendigkeit. Auf alle die Fragen, welche die Entwicklung der kapitalistischen Gesellschaft und der industriellen Technik aufwarf, gaben Marx und Engels zum ersten Male eine richtige und wissenschaftlich begründete Antwort.

#### **b. Die geistigen Quellen des Marxismus**

Aber der Marxismus entstand auch als Antwort auf jene Fragen, die das fortgeschrittene Denken der Menschheit um die Mitte des vorigen Jahrhunderts aufgeworfen hatte. Die klassische deutsche Philosophie, die klassische englische Politische Ökonomie, der utopische Sozialismus und die französischen Lehren vom Klassenkampf waren die unmittelbaren Quellen des Marxismus. Marx und Engels haben sie und deren geschichtlichen Vorläufer eingehend erforscht und verarbeitet. Sie haben ebenso gründlich die Geschichte der Gesellschaft untersucht und kannten und verarbeiteten auch die wichtigsten Ergebnisse der Naturwissenschaften. Engels weist darauf hin, daß für die Begründung und Ausarbeitung des dialektischen Materialismus vor allem drei große naturwissenschaftliche Entdeckungen aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts von wesentlicher Bedeutung waren: die Entdeckung des Gesetzes von der Erhaltung und Umwandlung der Energie durch Robert Mayer, die Entdeckung der organischen Zelle durch Schwann und Schleiden und die Entwicklungstheorie von Ch. Darwin (F. Engels: Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie, Berlin 1946, S. 38–40, 57–61).

So kann man also mit Fug und Recht sagen, daß der Marxismus nicht nur das Ergebnis der Arbeiterbewegung, sondern auch das der Entwicklung der Weltkultur ist. Marx und Engels gaben nicht nur Antwort auf die Fragen, die die Arbeiterbewegung stellte, sondern auch auf jene, die das fortgeschrittene Denken der Menschheit stellte. Beides hängt untrennbar zusammen. Sie konnten die Fragen, welche die Arbeiterbewegung stellt, nur

wissenschaftlich beantworten, weil sie die wichtigsten Ergebnisse der Wissenschaften und des fortschrittlichen Denkens ihrer Zeit sowie der Vergangenheit kritisch verarbeiteten. Und sie konnten die Fragen, die das fortgeschrittene Denken und die Wissenschaften ihrer Zeit stellten, nur beantworten, weil sie sich auf die Seite der Arbeiterklasse und ihres gerechten Kampfes stellten. Es gab und gibt für die Klasse des Fortschritts, für die Arbeiterklasse, keine Gründe, die richtigen Antworten auf die Fragen zu vertuschen oder zu bekämpfen, die der gesellschaftliche und wissenschaftliche Fortschritt stellt. Für die Arbeiterklasse gibt es keine „Fälle“ Galilei, Kopernikus, Darwin usw. Marx und Engels konnten ihre richtigen Antworten auf die herangereiften Fragen der Wissenschaft nur darum geben, weil sie sich auf den Standpunkt der Arbeiterklasse stellten und deren Fragen beantworteten. So hängt beides untrennbar zusammen.

Der Marxismus ist also eine mit dem Leben verbundene, aus dem Leben erwachsene, keine abgekapselte, verknöcherte, sektiererische Lehre. Er ist Erbe aller großen Ideen und fortschrittlichen Gedanken der Menschheit.

## 2. Die Bestandteile des Marxismus

### a. Die Philosophie des Marxismus

Die Philosophie des Marxismus heißt dialektischer Materialismus. Sie ist also eine materialistische Philosophie. Was heißt das? „Allerdings heißt materialistische Naturanschauung weiter nichts als einfache Auffassung der Natur so wie sie sich gibt, ohne fremde Zutat“, schrieb Engels (F. Engels: Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie, Berlin 1946, S.60). Der Materialismus erklärt die Welt aus sich selbst und braucht zu ihrer Erklärung weder Geister oder Götter noch Teufel. Er ist jedem Aberglauben feind und bleibt den Lehren der Naturwissenschaften treu. In voller Übereinstimmung mit ihnen erkennt die materialistische Philosophie die Natur, die Materie, als das Ursprüngliche gegenüber dem Geist, dem Bewußtsein, an.

Diese materialistische Richtung in der Philosophie ist schon so alt wie die Philosophie selbst. Die ersten Philosophen im alten Griechenland waren Materialisten, wie z.B. die Naturforscher und Philosophen Thales (etwa 624–547 v.d.Z.), Anaximander (etwa 610–546 v.d.Z.), Anaximenes (etwa 585–525 v.d.Z.) u.a. In den folgenden Jahrhunderten erlebte der Materialismus seine erste große Blütezeit im antiken Griechenland. Bedeutende fortschrittliche und demokratische Denker jener Zeit waren ihrer Weltanschauung nach Materialisten. So z.B. Anaxagoras (etwa 500–428 v.d.Z.), der wegen seiner materialistischen Auffassungen aus Athen verbannt wurde und nur dank der Hilfe eines Freundes der Todesstrafe entging. Oder Demokrit (460–370 v.d.Z.), von dem gesagt wird, er sei der erste enzyklopädische, d.h. allumfassend gebildete Kopf unter den alten griechischen Denkern gewesen. Er beteiligte sich auch aktiv am politischen Kampf um demokratische Verhältnisse. In den philosophischen Lehren von Aristoteles (384–322 v.d.Z.), dem größten Denker des Altertums finden sich viele materialistische Grundsätze.

Eine weitere Blütezeit des Materialismus finden wir im 16.–18. Jahrhundert, am Beginn der Neuzeit. Während der Zeit der Herrschaft des Adels und der Kirche, im Mittelalter, wurden alle materialistischen Lehren unterdrückt und ihre Vertreter und Anhänger grausam verfolgt. Als jedoch die feudale Rückständigkeit durch die kapitalistische Entwicklung überwunden wurde und damit Naturwissenschaften, Technik und Produktivkräfte einen neuen Aufschwung nahmen, da begannen sich – zuerst allmählich, dann immer stärker – auch wieder materialistische Auffassungen zu verbreiten. Denn die Entwicklung des Materialismus ist eng mit der Naturwissenschaft verbunden. So nimmt es nicht Wunder, daß die bekannten Materialisten, die diese Glanzzeit des Materialismus in Westeuropa einleiteten, zugleich in der Regel berühmte Naturforscher waren. Denken wir etwa an G. Bruno (1548–1600), G. Galilei (1564–1642), F. Bacon (1561–1626), R. Descartes (1596–1650) und viele andere. Ihren Höhepunkt erlebte jene Periode materialistischen Denkens mit den großen französischen Materialisten, die zu den unmittelbaren geistigen Wegbereitern der französischen Revolution zählen, mit Lamettrie (1709–1751), Helvetius (1715–1771), Diderot (1713–1784), Holbach (1723–1789) u.a. All diese fortschrittlichen, materialistischen Philosophen und ihre Lehren wurden oft grausam von den herrschenden Mächten und der Kirche verfolgt, welche vergeblich versuchten, den Materialismus zu unterdrücken. Schon das widerlegt die falsche Auffassung, der philosophische Materialismus bedeute auch den moralischen Materialismus des Spießbürgerlebens: Lasse es dir wohl ergehen, saufe, fresse (und stelle dich darum gut mit den jeweiligen Machthabern, damit du das kannst!) Diese Verleumdung ist neben den Mitteln der Gewalt eine andere Waffe der Reaktion gegen den Materialismus. Epikur z.B. war der Auffassung, daß Lust und Glückseligkeit die natürliche Grundlage eines sittlichen Lebens seien. Und obgleich er selbst schrieb: „Wenn wir also die Lust als das Endziel hinstellen, so meinen wir damit nicht die Lüste der Schlemmer. . . , wie manche Unkundige und manche Gegner oder auch absichtlich Mißverstehende meinen, sondern das Freisein von körperlichen Schmerz und von Störung der Seelenruhe. Denn nicht Trinkgelage. . . machen das lustvolle Leben aus, auch nicht der Umgang mit schönen Knaben und Weibern. . . , sondern eine nüchterne Verständigung.“ (Epikur, Brief an Menoikeus, in: Diogenes Laertius: Leben und Meinungen berühmter Philosophen, Bd. II, Berlin 1955, S. 284), wurde und wird von den wütenden Gegnern des Materialismus seine Lehre in eine unmoralische Propagierung grober sinnlicher Genüsse umgefälscht. Ähnlich erging es Lamettrie und anderen Materialisten. Und noch heute wird der philosophische Materialismus von den Reaktionären mit einer unmoralischen Lebensweise gleichgesetzt.

Friedrich Engels schrieb diesen Materialismus-Verleumdern drastisch ins Stammbuch: „Der Philister versteht unter Materialismus Fressen, Saufen, Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Wesen, Geldgier, Geiz, Habsucht, Profitmacherei und Börsenschwindel, kurz, alle die schmierigen Laster denen er selbst im stillen frönt; und unter Idealismus den Glauben an Tugend, allgemeine Menschenliebe und überhaupt eine ‚bessere Welt‘, womit er vor anderen renommiert, woran er selbst aber höchstens glaubt, solange er den auf seine gewohnheitsmäßigen ‚materialistischen‘ Exzesse

notwendig folgenden Katzenjammer oder Bankerott durchzumachen pflegt.“ Engels nannte diese Verleumdungen des Materialismus ein von der langjährigen Pfaffenverleüderung her überkommenes Philisterurteil gegen den Namen Materialismus (Marx, Engels, Ausgewählte Schriften in zwei Bänden, Bd. II, Berlin 1952, S. 351).

Aber eben gerade das hat mit Materialismus nichts zu tun. Materialismus ist im Gegenteil eine der grundlegenden philosophischen Richtungen, die die Natur, die Materie, als ewig, als unerschaffen von Göttern und Geistern anerkennt, die sich bei der Erforschung der natürlichen Ursachen und Gesetze der Bewegung der Materie fest auf die Wissenschaften stützt und mit ihnen die Überzeugung teilt, daß alles Bewußtsein, alles Geistige ein Produkt unseres Gehirns ist.

Eine solche materialistische Auffassung vertritt auch der Marxismus. Marx und Engels waren vor allem unter dem Einfluß des großen deutschen materialistischen Philosophen Ludwig Feuerbach (1804–1872) zum Materialismus gekommen. Feuerbach war einer der größten Materialisten vor Marx und Engels. Seine Ideen übten einen großen Einfluß auf die Entwicklung der fortschrittlichen deutschen Kultur aus. Wegen seiner fortschrittlichen Ideen wurde er von den reaktionären Kräften von der Universität verjagt. Sein in Nürnberg errichtetes Denkmal wurde von den Nazis zerstört, und es ist bezeichnend, daß es bis heute noch nicht wieder errichtet worden ist. Der Materialismus Feuerbachs veranlaßte viele fortschrittliche Denker auch in anderen Ländern (z.B. Gottfried Keller in der Schweiz, Belinski 1811 bis 1848, Herzen 1812–1870 u.a. in Rußland), auf die Positionen des Materialismus überzugehen. Auch Marx und Engels wurden unter dem Einfluß Feuerbachs Materialisten. Sie wiederholten jedoch nicht einfach seine Auffassungen, sondern entwickelten sie weiter, hoben sie auf eine neue Stufe. Diese neue Qualität des Materialismus von Marx und Engels gegenüber dem vormarxistischen Materialismus zeigt sich vor allem in zweierlei Hinsicht:

Erstens bereicherten sie den Materialismus um die Dialektik. Die Dialektik ist die Lehre von der Bewegung und Entwicklung der Dinge und Erscheinungen, die Lehre von den allgemeinsten Gesetzen dieser Entwicklung.

Eine umfassende Entwicklungslehre wurde in neuerer Zeit zum ersten Male von dem deutschen Philosophen Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1770–1831) geschaffen, an dem Marx und Engels unmittelbar anknüpften. Was sich aber nach Hegels Philosophie entwickeln soll, ist nicht die Natur selbst, die Materie, sondern eine sogenannte „Absolute Idee“. Von ihr sagte Engels einmal, sie sei nur insofern absolut, als Hegel absolut nichts von ihr zu sagen wisse.

Von dieser idealistischen Hülle sagten sich Marx und Engels – die ursprünglich noch Anhänger Hegels waren – unter dem Einfluß der materialistischen Philosophie Feuerbachs los. Aber sie folgten Feuerbach nicht in allem:

Dieser hatte mit dem Spukgebilde der „absoluten Idee“ auch gleichzeitig die große wissenschaftliche Entdeckung Hegels verworfen: die Entwicklungslehre. Darin folgten Marx und Engels ihm nicht: Den Gedanken der Entwicklung behielten sie bei. Aber während sich bei Hegel nur das Spukgebilde der Idee bewegt, wenden Marx und Engels die Entwicklungslehre auf das an, was sich wirklich bewegt, verändert, entwickelt, auf die Natur.

So schufen sie die materialistische Entwicklungslehre. Dazu erforschten sie die allgemeinsten Gesetze, nach denen sich die materiellen Dinge und Erscheinungen entwickeln, ineinander übergehen und auseinander hervorgehen.

Weil sie also den Materialismus mit der Dialektik verknüpfen, darum heißt ihre Philosophie dialektischer Materialismus. Sie erwies sich in der Folge als die einzige wissenschaftliche Philosophie. Nur sie wurde den Erfordernissen der gesellschaftlichen Entwicklung, der neuesten Erkenntnisse der Naturwissenschaften und des modernen Weltbildes gerecht.

Betrachten wir zur Bestätigung dessen nur eines unter vielen Beispielen. Lenin untersuchte in seinem 1909 erschienenen Buch „Materialismus und Empirio-kritizismus“ u.a. auch philosophische Fragen, die sich aus den neuesten naturwissenschaftlichen Erkenntnissen seiner Zeit ergaben vom Standpunkt des dialektischen Materialismus. Das ließ ihn, als er sich mit den damals gerade erst entdeckten Elektronen beschäftigte, zu dem Schluß gelangen: Das Elektron ist ebenso unerschöpflich wie das Atom.“ (W.I. Lenin: Materialismus und Empirio-kritizismus, Berlin 1949, S. 252–253).

Heute wissen wir, daß die sogenannten Grundbausteine des Stoffes, die Elementarteilchen, weder einfach noch unteilbar, also durchaus nicht „elementar“ sind. Sie können sich ineinander verwandeln, viele von ihnen können in einfachere Bestandteile zerfallen. Kurz: vieles deutet darauf hin, daß sie einen komplizierten inneren Aufbau aufweisen, wenn dieser auch bis heute noch nicht erkannt ist. Es erweist sich also, daß das, was der dialektisch-materialistische Philosoph Lenin über das Elektron voraussagte, durch die neuesten Erkenntnisse der Physik vollkommen bestätigt wurde.

Marx und Engels entwickelten aber den Materialismus auch noch in einer anderen Hinsicht weiter: Feuerbach und die anderen Materialisten vor Marx waren nur in Bezug auf ihre Naturauffassung Materialisten, aber nicht in ihrer Gesellschaftslehre. Auf diesem Gebiet waren sie Idealisten. Das heißt, daß sie die Meinung vertraten, die Geschichte der Gesellschaft werde letzten Endes durch das Denken, durch die Ideen der Menschen verursacht.

Marx und Engels haben nun die Rolle des Denkens in der Geschichte nicht geleugnet, sondern sie erklärt, indem sie die materiellen Grundlagen unseres Denkens aufdeckten. Damit haben sie zum ersten Male den Materialismus erfolgreich auch auf die Gesellschaft ausgedehnt. Sie gingen dabei von der Erkenntnis aus, daß die Menschen in allererster Linie arbeiten müssen, um leben zu können. Die Arbeit, die Produktion, ist die grundlegende

Tätigkeit der Menschen. „Wie Darwin das Gesetz der Entwicklung der organischen Natur“, so sagte Engels in seiner Rede am Grabe von Marx, „so entdeckte Marx das Entwicklungsgesetz der menschlichen Geschichte: die bisher unter ideologischen Überwucherungen verdeckte einfache Tatsache, daß die Menschen vor allen Dingen zuerst essen, trinken, wohnen und sich kleiden müssen, ehe sie Politik, Wissenschaft, Kunst, Religion usw. treiben können; daß also die Produktion der unmittelbaren materiellen Lebensmittel und damit die jedesmalige ökonomische Entwicklungsstufe eines Volkes oder eines Zeitabschnittes die Grundlage bildet, aus der sich Staatseinrichtungen, die Kunst und selbst die religiösen Vorstellungen der betreffenden Menschen entwickelt haben und aus der sie daher auch erklärt werden müssen.“ (Marx/Engels: Ausgewählte Schriften in 2 Bänden, Bd. II, Berlin 1952, S. 156).

Indem Marx und Engels den Materialismus auch auf die Geschichte der menschlichen Gesellschaft ausdehnten, schufen sie den **historischen Materialismus**, der zum ersten Male wissenschaftlich erklären konnte, wie und warum die einzelnen Gesellschaftsordnungen aufeinanderfolgen und auseinander hervorgehen. Vor Marx und Engels hatten Durcheinander und Willkür in den Anschauungen über Geschichte und Politik geherrscht. So ist es auch heute noch in der bürgerlichen Geschichtsauffassung, die einen gesetzmäßigen Fortschritt in der Geschichte leugnet. Sie sucht nicht nach Gesetzen der gesellschaftlichen Entwicklung, sondern nach „Motiven“ für die Entscheidungen von Herrschern, Monarchen, Politikern usw. (sog. Motivforschung). Solche Motive sucht sie in „seelischen Zuständen“, im „Charakterbild“ oder in sonstigen unergründlichen Dingen, nur nicht in den wirklichen materiellen Grundlagen unseres Denkens und Handelns selbst. So betrachtet ist die Geschichte ein einziges sinnloses Geschehen ohne Ordnung und Fortschritt.

Hatte noch vor 200 Jahren das fortschrittliche Bürgertum in Frankreich ganz entschieden die Ideen des Fortschritts der Geschichte auf seine Fahnen geschrieben und war deshalb von den reaktionären Kräften des Feudaladels und der Kirche wütend bekämpft worden, so gehen die heutigen reaktionären, herrschenden Kreise des Bürgertums ebenso heftig gegen die gleiche Idee vor, wie sie in unserer Zeit auf den Fahnen der Arbeiter steht und Sozialismus heißt. Der Gedanke des Fortschritts ist also immer eine Idee jener gesellschaftlichen Kräfte, die um eine bessere, gerechtere gesellschaftliche Ordnung kämpfen und die Mehrheit des Volkes ausmachen. Jene herrschende Minderheit aber, welche andere Menschen für sich arbeiten läßt und sich auf deren Kosten bereichert, ein Leben in Luxus und Schwelgerei führt, will die bestehende Ausbeuterordnung erhalten. Darum leugnet und bekämpft sie den Fortschritt. Der Marxismus weist nach, daß jenes Parasitentum Ausdruck einer untergehenden Gesellschaft ist und daß der Gedanke des Fortschritts nicht nur dem Denken entspringt, sondern auch tatsächlich in der Gesetzmäßigkeit des Geschichtsverlaufs begründet liegt.

Marx und Engels haben gezeigt, daß dem Geschichtsprozeß letztlich das Wachstum und die Entwicklung der Produktivkräfte (das sind die Instru-

mente, mit denen die Menschen arbeiten, die Technik und die Menschen selbst mit ihren Arbeitsfertigkeiten und Erfahrungen) zugrundeliegt, daß als Folge dieses Wachstums sich aus einer Form des gesellschaftlichen Lebens eine andere, höhere entwickelt, aus dem Feudalismus der Kapitalismus und aus diesem schließlich der Sozialismus. Im einzelnen sind diese Prozesse natürlich außerordentlich kompliziert, entscheidend ist aber, daß Marx und Engels ihren gesetzmäßigen Charakter nachgewiesen haben. Der historische Materialismus ermöglicht damit zum ersten Male, die Gesetze des Geschichtsablaufes zu erforschen und somit auch die Politik auf eine wissenschaftliche Grundlage zu stellen. Aus dieser Einsicht in die Gesetzmäßigkeiten des Geschichtsablaufes gewinnen die Marxisten auch die feste Zuversicht, daß die sozialistische Gesellschaft, die auf einem Drittel der Erde schon besteht, sich schließlich in der ganzen Welt durchsetzen wird.

Die geschichtliche Entwicklung zeigt, daß es möglich ist, die Gesetze der gesellschaftlichen Entwicklung ebenso zu erkennen und auszunutzen wie die Naturgesetze und dadurch planmäßig den materiellen und kulturellen Wohlstand des ganzen Volkes ständig zu heben.

### **b. Die politische Ökonomie des Marxismus**

„Die materialistische Anschauung der Geschichte geht von dem Satz aus, daß die Produktion, und nächst der Produktion, der Austausch ihrer Produkte, die Grundlage aller Gesellschaftsordnung ist.“ (F. Engels: Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft, Berlin 1950, S. 62). Diese Erkenntnis veranlaßte Marx, die Produktionsweise der Menschen näher zu untersuchen. Die Produktionsweise, die sich zu seiner Zeit als die herrschende durchgesetzt hatte, war die kapitalistische. An deren Erforschung ging Marx dann auch heran. Dabei ging es ihm vor allem darum, die Beziehungen und Verhältnisse zu untersuchen, die die Menschen in der kapitalistischen Produktion zueinander eingehen. Die Wissenschaft, die das untersucht, heißt Politische Ökonomie. Sie war schon vor Marx und Engels entstanden und hatte ihren höchsten Stand bei Adam Smith (1725–1790) und David Ricardo (1772–1823) in England, dem damals entwickeltsten kapitalistischen Land, gefunden. Sie legten den Grundstein zur sog. Arbeitswerttheorie. Smith erkannte in der Arbeit die Quelle allen Reichtums und teilte die bürgerliche Gesellschaft in drei Grundklassen: Lohnarbeiter, Kapitalisten und Grundbesitzer. Dementsprechend gliederte er das Nationaleinkommen in Arbeitslohn, Profit und Rente, wobei er den Profit der Kapitalisten und die Rente der Grundbesitzer lediglich als Abzüge vom Arbeitsprodukt des Arbeiters auffaßte. Ricardo bestimmte den Wert der Arbeitsprodukte durch die zu ihrer Erzeugung benötigte Arbeitszeit. Obgleich Smith und Ricardo gegenüber den heutigen ökonomischen Verteidigern der Bank- und Industrieherrn wahre geistige Riesen sind, waren sie dennoch bürgerliche Ökonomen. Darum sahen sie die kapitalistische Gesellschaftsordnung als ewig, natürlich und gerecht. Sie waren also nicht in der Lage, das Wesen der kapitalistischen Ausbeutung zu entschleiern.

Marx und Engels knüpften unmittelbar an dieser klassischen englischen

Politökonomie an. Damit wurde sie zu einer weiteren Quelle des Marxismus. Marx und Engels setzten ihr Werk fort und hoben es zugleich auf eine neue, höhere Stufe. Da sie nämlich die Dinge vom Standpunkt der Arbeiterklasse untersuchten, konnten sie die Schranken überwinden, die Smith und Ricardo gesetzt waren.

Das Hauptverdienst von Marx bestand dabei darin, daß es ihm gelang, das Geheimnis der kapitalistischen Ausbeutung zu entschleiern: Alle Maschinen, die Fabriken, der Boden, die Bodenschätze usw., kurz, die sog. Produktionsmittel, befinden sich im Privatbesitz der Unternehmer oder Kapitalisten. Diese bilden aber nur den zahlenmäßig kleineren Teil der Gesellschaft. Die meisten Menschen sind in dieser Beziehung im Kapitalismus besitzlos. Sie besitzen keine Produktionsmittel, aber ihre Arbeitskraft. Die Kapitalisten dagegen besitzen die Produktionsmittel, können jedoch allein mit ihnen nichts anfangen, brauchen also Arbeitskräfte. Die Arbeiter sind im Kapitalismus gezwungen, ihre Arbeitskraft an die Kapitalisten zu verkaufen, um für den Lohn leben zu können. (Das ist im Kapitalismus die unaufhebbare Grenze ihrer „Freiheit“). Andererseits kann nur so die Produktion in Gang kommen.

Nun produziert aber jeder Arbeiter in jeder Stunde viel mehr Werte, als er in Form des Stundenlohnes ausgezahlt bekommt. Jeder Arbeiter in einem kapitalistischen Betrieb weiß, daß er vielleicht einen Stundenlohn von DM 5,- (oder auch weniger, bzw. mehr) bekommt, aber in einer Stunde Dinge produziert, die das Mehrfache dessen wert sind. Es ist also nur ein Teil seiner Arbeitszeit nötig, um die seinen Lohn verkörpernden Produkte zu erarbeiten. Was er an Werten außerhalb dieser Zeit, also mehr erarbeitet, das eignet sich der Kapitalist an. Das kann er nur, weil er der Besitzer der Produktionsmittel ist. Den größten Teil seiner Arbeitszeit arbeitet der Arbeiter also unentgeltlich, schafft er Produkte, die der Kapitalist sich aneignet. Sie verkörpern den sog. Mehrwert, und seine Aneignung durch den Kapitalisten heißt: „Ausbeutung“. Der Mehrwert ist die Quelle des Profits und Reichtums der Kapitalisten. Diese Lehre vom Mehrwert ist der Grundpfeiler der Politischen Ökonomie von Marx.

Vielfach versucht man dem Arbeiter einzureden, der Profit der Unternehmer ergäbe sich durch kluge Kalkulation oder die Preisspanne beim Verkauf der Produkte. Oft wird der Begriff der Ausbeutung auch mit der Vorstellung schwerster körperlicher Arbeit und physischen Zwangs verbunden und beim Fehlen dessen das Vorhandensein von Ausbeutung geleugnet. Aber alle diese Vorstellungen werden durch die Mehrwertlehre von Marx widerlegt.

Wenn auch die Arbeiter den Unternehmern im Vergleich zum vorigen Jahrhundert heute einen viel kürzeren Arbeitstag abgetrotzt haben und durch Lohnkämpfe und Streiks in gewissen Grenzen Lohnerhöhungen durchsetzen konnten, so wird die Ausbeutung trotzdem immer mehr verschärft. Schon jede Anwendung modernerer Technik durch die Kapitalisten erhöht die Arbeitsproduktivität und damit in allererster Linie den Mehrwert der Kapitalisten. Dazu kommt die ungeheuer gesteigerte Arbeitsintensität, der

beispiellose Raubbau an Leben und Gesundheit der arbeitenden Menschen. Auch das sind Mittel der Konzerne, ihre Profite zu steigern.

Marx hat aber nicht nur das Geheimnis der kapitalistischen Ausbeutung entschleiert, sondern auch die inneren Bewegungs- und Entwicklungsgesetze der kapitalistischen Produktion enthüllt. Er entdeckte dabei eine wichtige gesetzmäßige Erscheinung, daß nämlich im Verlaufe des Konkurrenzkampfes die großen Kapitalisten die kleinen ruinieren und auffressen; das heißt, die Produktion und das Kapital immer mehr in die Hände weniger Großkapitalisten übergeht. Diesen Prozeß nennt Marx Konzentration der Produktion und des Kapitals, und er vollzieht sich allen sichtbar auch heute in der Bundesrepublik.

Durch diese Entwicklung wächst die Zahl der besitzlosen Arbeiter, die soziale Ungerechtigkeit wird immer größer. Es kommt zu heftigen Gegensätzen, gesellschaftlichen Kämpfen, Konflikten und Krisen.

Dieser Konzentrationsprozeß in der kapitalistischen Gesellschaft vermehrt aber nicht nur Kapital, Profit und Reichtum auf der einen und Ausbeutung, Unterdrückung und Unfreiheit auf der anderen Seite, sondern er ballt auch die Produktion und damit die Arbeiter immer stärker zusammen. Er organisiert Zehn- und Hunderttausende von Arbeitern in immer größeren Werken und Betrieben und läßt den gesellschaftlichen Zusammenhang zwischen den Industriezweigen und Betrieben, ihre wechselseitige Abhängigkeit immer größer werden. So wird der kapitalistische Produktionsprozeß immer mehr zu einem einzigen gesellschaftlichen Produktionsprozeß. Aber die Produkte der gesellschaftlichen Arbeit von Millionen Arbeitern eignen sich eine kleine Handvoll Millionäre und Milliardäre, eignen sich die Beherrscher der großen Banken und Mammutkonzerne an.

Dies ist der letzte, der grundlegende Widerspruch des Kapitalismus, daß der gesellschaftliche Charakter der Arbeit und die private Form, sich die Arbeitsergebnisse anzueignen, nicht miteinander in Einklang stehen. Daraus ergeben sich, wie in weiteren Lehrbriefen gezeigt wird, alle grundlegenden Gebrechen und Übel des Kapitalismus. Dieser Widerspruch muß beseitigt werden. Er kann beseitigt werden. Das klärt die Marx'sche Lehre vom Wissenschaftlichen Sozialismus. Damit kommen wir zum dritten Bestandteil des Marxismus.

### **c. Der Wissenschaftliche Sozialismus**

So lange die Menschen leben, stets kämpften die Besten von ihnen für ein Leben in Frieden, Freiheit und Glück für alle Menschen, für ein Leben frei von Ungerechtigkeit, Armut, Unterdrückung und Ausbeutung. Auch am Beginn der modernen, der kapitalistischen Entwicklung, fanden sich mutige Männer, die dem Sehnen und Hoffen der geknechteten Massen Ausdruck verliehen, die Freiheit, Gerechtigkeit, Brüderlichkeit und ein glückliches Leben für alle Menschen forderten. Die Besten von ihnen, solche hervorragenden Gestalten wie Thomas Morus (1478–1535), Thomas Müntzer (1490–1525), Campanella (1568–1639) und andere wurden ein-

gekerkert oder endeten in den Folterkammern der Fürsten oder auf dem Scheiterhaufen der Inquisition.

Aber der sehnstüchtige Wunsch der Volksmassen nach einer besseren, nach einer gerechten Gesellschaftsordnung ließ sich nicht ausrotten. Die bürgerlichen Aufklärer des 18. Jahrhunderts setzten die Losung „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ gegen die verrottete Feudalgesellschaft. Als sich die neue kapitalistische Gesellschaftsordnung nach langen Kämpfen endlich durchgesetzt hatte, da zeigte sich schon bald, daß sie die in sie gesetzten Hoffnungen der breitesten Volksmassen nicht erfüllen konnte. Diese Gesellschaft war voller tiefer sozialer Ungleichheit und Ungerechtigkeit; es erwies sich, daß sie an die Stelle des alten Jochs nur ein neues Joch gesetzt hatte. Und wieder fanden sich große, mutige Denker wie Saint Simon (1760–1825) und Fourier (1772–1837) in Frankreich und Owen (1771–1858) in England, die die entstandene kapitalistische Gesellschaft einer beißenden Kritik unterzogen und das Idealbild einer vernünftigen und gerechten sozialistischen Gesellschaftsordnung entwarfen, die an die Stelle der kapitalistischen treten sollte.

Ogleich die Lehren und Systeme dieser Männer viel Richtiges und genial Vorausgeahntes enthielten, blieben sie dennoch utopische Idealbilder, weil sie einer wirklich wissenschaftlichen Grundlage entbehrten. Das konnte auch nicht anders sein, weil die utopischen Sozialisten keine gesellschaftliche Kraft sahen, die die neue Gesellschaft hätte schaffen können. In der eben erst entstehenden Arbeiterklasse sahen die utopischen Sozialisten keine kämpfende, sondern nur eine leidende, erdulende Klasse, unfähig zur weltverändernden Tat, zum Kampf für die sozialistische Gesellschaft. Darum glaubten sie, der Sozialismus könne durch Appelle an die Weisheit und Güte der Monarchen, an die Vernunft der Reichen und durch die Kraft des Beispiels geschaffen werden.

Die Geschichte hat diesen Utopismus widerlegt und bewiesen, daß eine herrschende Ausbeuterklasse niemals freiwillig auf ihre Herrschaft verzichtet. Der große irische Dichter Bernard Shaw hat das sehr treffend zum Ausdruck gebracht, als er sagte: die Reichen werden alles für die Armen tun, nur nicht von ihrem Rücken herabsteigen.

Der uralte Traum der arbeitenden Menschheit von einer besseren und gerechteren Gesellschaft wurde erst von Marx und Engels aus einer Utopie in eine Wissenschaft verwandelt. Erst Marx und Engels haben dem sozialistischen Ideal eine wissenschaftliche Grundlage gegeben.

Bei der Ausarbeitung des wissenschaftlichen Sozialismus sahen Marx und Engels ihre Aufgabe nicht darin, phantastische Bilder von der zukünftigen sozialistischen Gesellschaft zu entwerfen. Sie waren keine weltfremden Träumer, sondern Männer der Wissenschaft, die mitten im Leben, in den gesellschaftlichen Auseinandersetzungen und Kämpfen ihrer Zeit standen und diese Kämpfe aufmerksam beobachteten und erforschten. Dabei erkannten Marx und Engels in der Arbeiterklasse nicht nur eine leidende, sondern eine kämpfende Klasse, den Schöpfer der sozialistischen Gesell-

schaft. Zwei große Entdeckungen – die materialistische Geschichtsauffassung und die Enthüllung des Geheimnisses der kapitalistischen Ausbeutung – ermöglichten es Marx und Engels, die weltgeschichtliche Rolle und Aufgabe der Arbeiterklasse wissenschaftlich zu begründen und den Sozialismus so aus einer Utopie in eine Wissenschaft zu verwandeln.

Die Klarstellung der weltgeschichtlichen Rolle der Arbeiterklasse als der Schöpferin der sozialistischen Gesellschaft ist das Wichtigste in der Lehre von Marx und Engels. Mit dieser Klarstellung erschien der Sozialismus nicht mehr als die zufällige Entdeckung eines genialen Denkers, sondern – wie Engels schrieb – „als das notwendige Erzeugnis des Kampfes zweier geschichtlich entstandener Klassen, des Proletariats und der Bourgeoisie“ (Marx/Engels, Ausgewählte Schriften, Bd. II, Seite 125). Die sozialistischen Bestrebungen und Bewegungen stellten sich nun dar „als eine Bewegung der modernen unterdrückten Klasse, des Proletariats, als mehr oder minder entwickelte Formen ihres geschichtlich notwendigen Kampfes gegen die herrschende Klasse, die Bourgeoisie, als Formen des Klassenkampfes, aber unterschieden von allen früheren Klassenkämpfen durch dies eine: daß die heutige unterdrückte Klasse, das Proletariat, seine Emanzipation (Befreiung) nicht durchführen kann, ohne gleichzeitig die ganze Gesellschaft von der Scheidung in Klassen und damit von den Klassenkämpfen zu emanzipieren“ (ebenda, S. 320). Sozialismus hieß nun nicht mehr, wie Engels feststellte, „Ausheckung eines möglichst vollkommenen Gesellschaftsideals, sondern: Einsicht in die Natur, die Bedingungen und die sich daraus ergebenden allgemeinen Ziele des vom Proletariat geführten Kampfes“ (ebenda, Seite 320). Von diesen Erkenntnissen ausgehend haben Marx und Engels den Sozialismus als wissenschaftliche „Lehre von den Bedingungen der Befreiung des Proletariats“ (Engels) und vom Aufbau der neuen sozialistischen Gesellschaft ausgearbeitet. Sie stellten sich die Aufgabe, diese Bedingungen wissenschaftlich zu erforschen „und so der zur Aktion berufenen, heute unterdrückten Klasse, die Bedingungen und die Natur ihrer eigenen Aktion zum Bewußtsein zu bringen“ (ebenda, Seite 144).

Die Erkenntnis der Natur, der Bedingungen und der sich daraus ergebenden Ziele ihres Kampfes hat die Arbeiterklasse zum erfolgreichen Kampf befähigt. Die Arbeiter erkannten ihre Kraft. Heute wissen sie durch den Marxismus: Wir können eine Gesellschaft aufbauen, in der Leute wie Flick Abs, die Herren der AEG, von Siemens, den IG-Farben-Konzernen usw. in der „Maß“- und „Maulhalte“-Prediger gegen die Arbeiter ausgespielt haben, eine Gesellschaft, in der die Arbeiter aus Unterdrückten und Ausgebeuteten die Herren werden.

Diese neue Ordnung, der Sozialismus, dient allen Volksschichten, denn sie werden frei von dem Druck des übermächtigen Großkapitalisten. Darum sind sie alle – die Bauern, Handwerker, Kleingewerbetreibende, alle, die vom Großkapital ausgesaugt werden – die Kampfgenossen der Arbeiter in der Auseinandersetzung mit den Monopolen.

Der Befreiungskampf der Arbeiter dient also nicht egoistischen Interessen.

Die Herrschaft des Großkapitals – das lehren zwei furchtbare Weltkriege – hat doch nur Elend und Not über unser Volk gebracht.

Wenn die Meinungsmacher des Kapitals meinen, ohne „Eigentum“ (sie meinen damit den Besitz von Produktionsmitteln in den Händen der Großkapitalisten!) gäbe es keine Freiheit, dann haben sie gerade damit über ihre eigene Gesellschaftsordnung ein vernichtendes Urteil gesprochen, denn etwa 90 % der Bevölkerung der Bundesrepublik sind ohne Eigentum, also unfrei. Man kann eigentlich daraus nur den Schluß ziehen: Verwandlung des Eigentums der großen Konzerne in Gemeineigentum, und damit Verwirklichung der Freiheit für das Volk. In der DDR gibt es keine Großgrundbesitzer, Konzern- und Bankherren mehr, die sich die Früchte der Arbeit des Volkes aneignen, weshalb die Großkapitalisten, diese wirklichen Feinde des Volkes, die DDR verleumdete.

Die sozialistischen Länder, in denen die Lehren von Marx und Engels verwirklicht werden, beweisen durch ihre Existenz, daß der Marxismus aktuell ist und seine Probe in der Praxis, im gesellschaftlichen Leben besteht. Wohin sind aber seine Kritiker, z.B. die heutigen Führer der SPD, geraten? In keinem Land der Erde haben die sozialdemokratischen Führer eine gesellschaftliche Änderung herbeigeführt: weder in Schweden oder England, wo sie allein regierten, noch in der Bundesrepublik. Da sieht man, was aus Losungen von SPD-Führern wird. Denn Schumacher hatte 1945/46 den „Sozialismus als Tagesaufgabe“ verkündet!

Das muß um so mehr betont werden, als die Führungsgruppe der SPD den wissenschaftlichen Sozialismus preisgegeben hat. Im Programm von Godesberg ist nichts Sozialistisches mehr enthalten. Nicht einmal mehr in Worten wird die Vergesellschaftung der Bodenschätze und der Großunternehmen gefordert! Statt dessen hat sich die Führung der SPD zum Schutze des Privateigentums bekannt. Ja, sie bezeichnet die großen Konzerne als untrennbare Bestandteile der bundesdeutschen Gesellschaftsordnung, zu der sich die SPD-Führung uneingeschränkt bekannt hat!

Kein Zweifel: Die Führer der SPD haben die Ideen, für die Generationen deutscher Arbeiter gekämpft und gelitten haben, aufgegeben. Sie haben sich auf die Seite der Feinde der Arbeiterklasse gestellt, vertreten deren Interessen und stellen sich den gerechten Forderungen der Arbeiterklasse hemmend in den Weg.

Marx und Engels haben ihre Lehren zeit ihres Lebens als echte Wissenschaft betrachtet, die nie zu einem endgültigen fertigen System von Glaubenssätzen werden kann. Sie haben ihre Lehren immer wieder an den Erfahrungen der Arbeiterbewegung und den Ergebnissen der Wissenschaften überprüft, alte Schlußfolgerungen vertieft, genauer gefaßt oder berichtigt, ihre Auffassungen weiterentwickelt. Die Frage ist nur, wie diese Änderungen erfolgen und was sich ändert. Es wäre natürlich unsinnig, wollten die Marxisten, die von der Geschichte und von den Ergebnissen der Wissenschaften bestätigten Grundwahrheiten und Grundsätze aufgeben. So etwas tut keine echte Wissenschaft. Jede Wissenschaft hält an den für wahr er-

kannten und immer wieder bestätigten Gesetzen fest, betrachtet sie als feste Grundlage, von der aus die Wissenschaft ständig weiter entwickelt wird. Und nicht anders ist es mit dem Marxismus.

Der schöpferische Marxismus ist stets eng mit dem Leben verbunden und entwickelt sich mit dem Leben weiter. Eines der Geheimnisse seiner Erfolge besteht darin daß er nicht mit vorgefaßten Formeln und geistigen Scheuklappen, nicht in festgefahrenen Geleisen an die Wirklichkeit herangeht und erwartet, daß die Wirklichkeit sich ihnen anpaßt. Vielmehr gewinnt er seine wissenschaftlichen Schlußfolgerungen aus der gründlichen und allseitigen Erforschung der Wirklichkeit, an der er sie immer wieder überprüft.

Der Marxismus ist zwar eine in sich geschlossene einheitliche Lehre von philosophischen, ökonomischen, politischen und sozialen Anschauungen, aber er ist niemals abgeschlossen, sondern stets der schöpferischen Weiterentwicklung offen. Darum betrachten ihn seine Anhänger auch nicht als ein Dogma, sondern als eine Anleitung zum Handeln. Der Marxismus verbietet geradezu jedes bloße Auswendiglernen und jede Buchstabengelehrtheit.

Wie jede Wissenschaft ist auch er ein Feind sowohl jeder dogmatischen Erstarrung, als auch des grundsatzlosen Aufgebens von richtigen Leitsätzen. Er lehrt und verpflichtet jeden seiner Anhänger, die marxistischen Lehren schöpferisch auf die jeweilige bestimmte Lage der Dinge, unter Berücksichtigung ihrer besonderen Bedingungen im Leben und in seiner Tätigkeit anzuwenden. „Die Philosophen haben die Welt nur verschieden interpretiert; es kommt aber darauf an, sie zu verändern“, schrieb einst schon der junge Marx (Marx/Engels, Ausgewählte Schriften in zwei Bänden, Bd. II, S. 378). Und in diesem Ausspruch kommt der ganze, wirklichkeitszugewandte, revolutionäre Inhalt des Marxismus kurz und treffend zum Ausdruck. Das ist das ganze Anliegen des Marxismus: Laßt uns die Welt verändern zum Besten der Menschheit. Laßt uns endlich jene Welt des Friedens, der Freiheit und des Glücks aller Menschen aufbauen, für die die edelsten Geister gestritten und gelitten haben. Wir Menschen können diese Welt errichten. Und Marx weist uns den Weg dazu!

## **Textausgaben zur frühen sozialistischen Literatur in Deutschland**

Die Bände dieser Reihe vermitteln Kenntnisse über ein Gebiet deutscher Literaturentwicklung, das noch fast völlig unerforscht ist und dessen nur schwer zugängliche Quellen nicht oder kaum bekannt sind. Es handelt sich um die Herausgabe von lyrischen, epischen und dramatischen Dichtungen, die den Kampf der deutschen Arbeiterbewegung etwa von der Gründung der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei und von der Zeit der Pariser Kommune an bis zur Großen Sozialistischen Oktoberrevolution unterstützten oder begleiteten.

Die Schöpfer der frühen sozialistischen Literatur sind vielfach Dichter von Rang, denen die herkömmliche Literaturgeschichtsschreibung bewußt die Anerkennung versagte.

Der Apparat bringt ausführliche bibliographische Angaben sowie Kommentare und Anmerkungen, soweit sie für das Verständnis notwendig erscheinen.

**Manfred Häckel**

### **Gedichte über Marx und Engels**

103 Seiten, 3 Tafeln, DM 6,-

### **Aus den Anfängen der sozialistischen Dramatik**

232 Seiten, DM 17,-

### **August Otto-Walster. Leben und Werk**

Eine Auswahl mit unveröffentlichten Briefen an Karl Marx  
283 Seiten, DM 19,50  
Ernst Preczang

### **Auswahl aus seinem Werk**

Im Druck. Etwa 230 Seiten, ca. DM 19,-

## **Weitere Veröffentlichungen aus unserem Verlagsprogramm**

### **Wissenschaftswissenschaft**

Von G. M. Dobrov (Aus dem Russischen)  
320 Seiten, 53 Abbildungen, 20 Tabellen, etwa DM 20,-

### **Von der Spekulation zur Wissenschaft**

Naturphilosophie  
474 Seiten, 3 Abbildungen, Leinen, DM 22,-

Bestellungen einzelner Bände oder zur Fortsetzung durch eine Buchhandlung erbeten



## **AKADEMIE-VERLAG – BERLIN**

108 Berlin, Leipziger Straße 3-4

Deutsche Demokratische Republik

Auslieferung für die Bundesrepublik KUNST UND WISSEN,

Erich Bieber, 7 Stuttgart, Wilhelmstraße 4-6

Der Verlag gibt Interessenten bei Bekanntgabe der Fachgebiete und der Anschrift unverbindlich Informationen über lieferbare und kommende Veröffentlichungen.

# MARXISTISCHE LEHRBRIEFE

## Serie A: Gesellschaft und Staat

Wie der Mensch zum Menschen wurde  
Wie sich Mensch und Gesellschaft entwickelten  
Die marxistische Lehre von den Klassen und vom Klassenkampf I.  
Was lehrt der Marxismus über den Staat?  
Die Entstehung des Kapitalismus  
Der utopische Sozialismus  
Wie Lenin den Marxismus weiterentwickelte  
Materielle Wurzeln, geistige Quellen und Bestandteile des Marxismus  
Der wissenschaftliche Sozialismus

## Serie B: Arbeit und Wirtschaft

Wer beherrscht die Wirtschaft in der Bundesrepublik?  
Warum brauchen die Arbeiter und Angestellten starke Gewerkschaften?  
Gibt es noch Kapitalismus in der BRD?  
Automation – Freund oder Feind?  
Die Wirtschaft in der DDR  
Die Industrie der Sowjetunion  
Warum gibt es auch im heutigen Kapitalismus Wirtschaftskrisen?  
Probleme des Kampfes um die Mitbestimmung  
Das neue ökonomische System der DDR

## Serie C: Streifzüge durch die neuere Geschichte

Reformation und Bauernkrieg (1517 – 1525)  
Deutschland im 17. und 18. Jahrhundert  
Das politische Erwachen des deutschen Bürgertums  
Die Große Französische Revolution von 1789 und ihre Auswirkungen  
Wie die deutsche Arbeiterbewegung entstand  
Deutschland in der Revolution von 1848  
Die Pariser Kommune 1871  
Die deutsche Arbeiterbewegung 1849 – 1863  
Roter Oktober 1917  
Die Novemberrevolution 1918 in Deutschland  
Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg  
Der Untergang der Weimarer Republik  
Die Gründung der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD)  
Aus dem Leben und Wirken von Karl Marx  
Friedrich Engels, Leben und Werk

## Serie D: Politische Probleme unserer Zeit

Die Wiederherstellung der alten Besitz- und Machtverhältnisse in  
Deutschland (1945 – 1949)  
Von Potsdam nach Bonn – wie Deutschland gespalten wurde (1945 – 1949)  
Die Bundesrepublik auf dem Wege zur Militarisierung (1949 – 1955)  
Chinas Weg von der Vergangenheit zur Gegenwart

## Serie E: Das moderne Weltbild

Geschichte – Zufall oder Gesetz?  
Die Grundfrage der Philosophie  
Die marxistische Auffassung der Erkenntnis (Erkenntnistheorie)  
Freiheit in marxistischer Sicht I – Freiheit im Kapitalismus  
Freiheit in marxistischer Sicht II – Freiheit im Sozialismus  
Einführung in die marxistische Dialektik I – III

## Serie F: Kultur in unserem Leben

Wer hat Kultur? Aber wer macht sie?

## Reihe: Sozialistische Klassiker

- K. Marx: Kritik des Gothaer Programms  
F. Engels: Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie  
F. Engels: Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft  
F. Engels: Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates  
W.I. Lenin: Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus  
W.I. Lenin: Staat und Revolution  
W.I. Lenin: Marx / Engels / Marxismus  
W.I. Lenin: Was tun?  
W.I. Lenin/  
K.Liebknecht: Militarismus – Antimilitarismus

## Reihe: Marxismus aktuell

- H. Schäfer: Lohn, Preis und Profit heute  
W. Schellenberg: Wie lese ich das Kapital?  
F. Schuster: Die September-Streiks. Auf den Arbeiter kommt es an!  
Autorenkollektiv: Lenin und die Arbeiterbewegung heute  
F. Krause: Arbeitereinheit rettet die Republik (Kapp-Putsch 1920)  
Autorenkollektiv: Spätkapitalismus ohne Perspektive  
Heiseler/  
Schleifstein: Lenin über Trotzki  
L. Salini: Frankreichs Arbeiter – Mai 1968  
Heiseler/Schleifstein/Die „Frankfurter Schule“ im Lichte des Steigerwald: Marxismus  
W. Hollitscher: Aggression im Menschenbild  
M. Conforth: Marxistische Wissenschaft – Antimarxistisches Dogma  
H. Adamo: Antileninismus in der BRD  
Autorenkollektiv: Leninismus und die Gegenwart  
Scheringer/Sprenger: Arbeiter und Bauern gegen Bosse und Banken  
Bartel u.a.: Revolutionäre Sozialdemokratie und Reichsgründung 1871  
F. Krause: Antimilitaristische Opposition in der BRD (1949-55)



VERLAG  
MARXISTISCHE BLÄTTER GmbH  
6 Frankfurt/Main, Meisengasse 11